

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 29.

Freitag den 12. April

1872.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 13. Mai 1872

das dem Lohgerbermeister Friedrich Hermann Wesler in Wilsdruff zugehörige Haus- und Garten-Grundstück Nr. 138 des Katasters, Nr. 190 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches Grundstück am 6. März 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

1305 Thlr. — Ngr. — Pf.

gewürdert worden ist, an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 11. März 1872.
Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 11. April 1872.

Unsere königlichen Majestäten haben gestern früh von Dresden eine Reise angetreten über Chemnitz, Eger, München und Innsbruck nach Niva am Gardasee, um dort für einige Wochen Aufenthalt zu nehmen. Während der Abwesenheit des Königs ist der Kronprinz zu dessen Stellvertreter bezüglich der Regierungsgeschäfte bestellt.

— Die Leipziger Ostermesse hat sehr lebhaft und unter bedeutendem Fremdenzufluß begonnen; auf der Dresdner Bahn sind die Fremden zu Tausenden und aber Tausenden angekommen, auf den Zwischenstationen haben Viele mit den Bügen, zu welchen sie sich auf den Bahnhöfen eingefunden hatten, gar nicht mit fortbefördert werden können, sondern haben die nächsten Züge abwarten müssen.

Gegend von Freiberg, 9. April. Am Sonntag Nachmittag hat sich der seit Kurzem erst von Kleinobritzsch nach Oberlangenuß übergesiedelte Gutsbesitzer Neuber, ein Mann von 54 Jahren und Vater von 7 Kindern, in der Scheune des von ihm erkauften Gutes erhängt und zwar aus Schwermuth und in gestörtem geistigen Zustande.

Das „Dr. J.“ berichtet aus Dresden, 9. April: Heute früh ist auf dem Leipziger Bahnhofe hier der 14 Jahre alte Laufbursche eines Chemnitzer Handelsgeschäfts unter Umständen angehalten worden, die den Verdacht gegen ihn rege machten, daß er sich irgend etwas habe zu Schulden kommen lassen. Dieser Verdacht hat sich auch alsbald bestätigt, denn man fand bei ihm eine bedeutende Summe Geldes (ca. 700 Thlr. nach den „Dr. N.“) vor, die er, seinem eigenen Geständnisse nach, auf den Namen seines Principals bei der Agentur einer auswärtigen Bank zu Chemnitz gegen ein gefälschtes Blanquet erhoben hatte. Der junge Mensch soll die Absicht ausgesprochen haben, mit dem Gelde nach Amerika zu gehen.

In der Nacht des 6. April sind durch frechen Einbruchdiebstahl aus dem Bezirksgerichtsgebäude in Vorna 108 Thaler gestohlen worden.

Chemnitz, den 8. April. Der erste heute Morgen auf der neueröffneten Linie nach Leipzig abgegangene Personenzug, gezogen von der mit Guirlanden und Kränzen reich geschmückten Locomotive „Wittgensdorf“, war so stark besetzt, daß sich eine zweite Maschine zur Ueberwindung der Steigung bis Marsdorf nöthig machte. Auf allen Stationen wurde dem Zug ein begeisterter Empfang Seiten des zahlreich erschienenen Publikums zu Theil, in Wittgensdorf, Marsdorf, Geithain, Frohburg waren Musikchöre zur Begrüßung aufgestellt, während in Burgstädt eine gleiche mittelst Böllerschüsse stattfand. Wittgensdorf und Frohburg hatten den Bahnhof prächtig decorirt. Der Mittags gegen 1 Uhr von Limbach hier ankommende Personenzug, dessen Locomotive ebenfalls bekränzt war, hatten 446 Passagiere benutzt, um dem hiesigen Bahnhof einen Besuch abzustatten. Leider konnte der Aufenthalt nur ein kurzer sein, weil in Limbach selbst im Laufe des heutigen Tages weitere Festlichkeiten stattfinden werden.

Berlin, 8. April. Die bei der heute stattgefundenen Eröffnung des Reichstages verlesene Thronrede kündigt Vorlaaen, betreffend

die Errichtung einer Oberrechnungskammer, eines Militärstrafgesetzbuches, ein Reichsbeamtengesetz, ein Brauksteuergesetz an. Die Rede constatirt, daß in dem Reichsetat für 1873 die Einnahmen, was die gemeinschaftlichen Verbrauchsabgaben und den Ueberschuß der Postverwaltung anlangt, höher auszubringen ermöglicht wurde, so daß trotz der verschiedentlichen Mehrerfordernisse eine Verminderung der Matricularbeiträge in Aussicht ist. Der Nachtragsetat pro 1872 wird die Mittel für das staatliche Amt aufbringen. Die Verwaltung pro 1871 ergab erhebliche finanzielle Ueberschüsse bei den Steuern und der Postverwaltung. Ueber die Verwendung derselben und Verwendung sowie Vertheilung der französischen Kriegsschadung wird eine Vorlage angekündigt; desgleichen ein Rechenschaftsbericht über die Kriegsausgaben, sowie die Vorlage eines Handels- und Schiffahrtsvertrages mit Portugal. Eine Consularconvention mit Amerika und der Postvertrag mit Frankreich werden ebenfalls vorgelegt. Die Rede hebt das erwünschte Fortschreiten der Befestigung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen hervor, kündigt die Eröffnung der Universität Straßburg für den 1. Mai an, und schließt mit der Versicherung, daß es der kaiserlichen Politik gelungen sei, bei allen auswärtigen Regierungen das Vertrauen zu erhalten und zu befestigen, so daß die Macht des geeinigten Deutschlands nicht nur dem Vaterlande eine sichere Schutzwehr, sondern auch dem Frieden Europas eine sichere Bürgschaft gewährt.

Die „Nordd. Allg. Z.“ berichtet aus Oberschlesien das Factum, daß in manchen Dörfern die Bauern und Bäuerinnen sich den Geistlichen gegenüber schriftlich verpflichten, um ihres Seelenheils willen allmonatlich eine bestimmte Summe als Peterspfennig zu zahlen und giebt diese Summe beispielsweise in einem einzigen Dorfe auf jährlich sechshundert Thaler an. Sie knüpft daran ihre Betrachtung, ob die Verwendung dieser Gelder ohne jede Controle jederzeit im Sinne der Geber ausfalle. Es wäre von Berth, heißt es, wenn die Behörde in den Stand gesetzt würde, Einblick in die betreffenden Listen zu nehmen und dadurch eine Controle des so eingezogenen Peterspfennigs angebahnt und ermöglicht würde.

Wie ließen sich die drei Milliarden beschaffen, welche Frankreich an Deutschland zu zahlen hat? Dies ist eine Frage, mit der alle Finanzmänner der Welt sich und anderen Leuten den Kopf zerbrechen. Pläne ohne Ende zur Lösung dieser Aufgabe wurden bereits in Versailles vorgelegt, Pläne von englischen, amerikanischen, deutschen, holländischen und möglicherweise auch von hottentottischen Finanzgenies, Pläne in solch gewaltiger Zahl, daß ein wigiger Kopf vor Kurzem den Gedanken aussprach, es ließen die gewünschten drei Milliarden sich am allereinfachsten dadurch aufreiben, daß die franz. Regierung jeden derartigen Plan mit einer Stempelsteuer von 10 Fr. belegte.

Ein großer Theil der im letzten Kriege erbeuteten französischen Geschütze geht gegenwärtig einer Verwendung entgegen, von der man sich am Tage ihres Gusses in Bourges schwerlich etwas hat träumen lassen. Der Kaiser hat nämlich zahlreichen Kirchengemeinden, deren Gotteshäuser seither der Glocken entbehrten, auf ihre Immediatgesuche das zum Glockenguß erforderliche Stüdgut aus Beutebeständen des Artilleriedepots Straßburg unentgeltlich gewährt. Auf diese Weise sind allein in den Rheinlanden einige 20